



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Prediger-Ordens Edle Heldinnen/ Das ist: Kurtze
Lebens-Beschreibung/ deren H. und Gottseligen
Schwestern/ so von Königlichem/ Fürstlichem/ Gräflichem
oder sonsten Hoch-Adelichem Geblüth gebohren. ...**

Schauff, Anton

[S.l.], 1660

XVII. B. Euphemia Domicilla.

urn:nbn:de:hbz:466:1-45333

XVII.

B. Euphemia Domicilla.

Die heilige Jungfrau Euphemia Domicilla ist von Pohlenischem Königlichem Stamm und Geblüth geboren / und eine Tochter gewesen Lesci, des Herzogs zu Raticuboria. Ihre Jungfrawschafft hat sie von Kindheit an Christo der Jungfrauen Bräutigam aufgeopffert / und ihre noch zarte angehende Jugend mit vielen vortreflichen Tugenden herrlich gezieret. Im Gebet und Betrachtungen war sie embßig Tag und Nacht. Ihr Fleisch castete sie mit vielen Fasten / Wachen und hartem Liegen : Auff ihrem blossen Leib trug sie ein harines Kleid / und darzu eine eiserne Ketten / disciplinirte und geiffelte sich oft biß auffß Blut. Sie war von Herzen ganz demütig / hielt ihr Sent rein und unbesleckt durch stete und immerwehrende heilige Gedancken : In ihrem Herzen brante unauffhörlich das süße Gewor der reinen Liebe ihres auserwählten himmlischen Seelen Bräutigams Christi Jesu : Sienge oft mit höchster Andacht und Reverenz zur heiligen Communion, und hat also durch sonderbare grosse Gnade Gottes ihre
 Kind

selige
 beiden
 dem
 immer
 Gott
 von
 Dar
 enten
 An
 Mit
 enige
 acher
 alten
 nahl.
 behör
 te be
 chen/
 elt zu
 bald
 d ge
 chub
 l. 3.

VII.

Kindheit und erste Jugend mit verwunder-
 licher Unschuld und Heiligkeit verschlossen.
 Nach dem zwölfften Jahr ihres Alters/ist sie
 von dem Herzog in Braunschweig/wie auch
 von dem Margrafen zu Brandenburg zur
 Ehe begehrt worden/ hats aber rund abge-
 schlagen / dieweil sie einem andern weit
 edlern / schönern und reichern / nemlich / dem
 Sohn Gottes zugesagt / und ihre ewige Jung-
 frau schaftt versprochen hat. Sie ist mit vie-
 len himmlischen Erscheinungen und Offen-
 bahrungen von Gott gewürdiget und heim-
 gesucht worden. Als sie noch Weltlich ein-
 mals in der Nacht / nach vollbrachtem Gebet
 von ihrem Schloß zum Fenster hinauß ge-
 schawet gegen der Kirchen und Prediger-
 Ordens Jungfrauen-Kloster des S. Gei-
 stes zu Ratiboria, hat sie gesehen drey über-
 auß hellglänckende Stralen vom Himmel her-
 unter über gemelte Kirchen steigen / in deren
 Mitten eine schneeweisse Taube (in welcher
 Gestalt der heilige Geist sonst zu erschei-
 nen pflegt) so sich ins Kloster hinab gelassen.
 Nach diesem hat Euphemia Domicilla die
 Welt ganz und gar verlassen / und ist in jesi-
 gemeltem Kloster worden eine demütige Die-
 nerin Christi und arme Schwester Prediger-
 Dr.

Ordens. Als man ihr das heilige Ordens-
Kleid unter dem Ampt der H. Messen ange-
legt / ist von allen anwesenden gehört worden
ein Englisch Gesang und Music / so von der
Wandlung an / bis zur heiligen Commu-
nion, die sie auch empfangen / gewäret hat.
Nachdem sie den geistliche Stand angenom-
men / hat sie sich in allen oberzehnten Tugendē
desto fleissiger und eifferiger geübet / und von
Tag zu Tag in aller Vollkommenheit und Hei-
ligkeit je länger je mehr zugenommen. Sie
hat viel Betrübnuß und Trangsaaal ausste-
hen müssen von ihren nechsten Blutsfreun-
den / welche ihr Väterliches Erbtheil / so sie
dem Kloster geschenckt hatte / demselben mit
Gewalt / ungeachter Päbstlicher Excommu-
nication und Kirchenbanns / wiederumb ab-
genommen haben. Hat also gestalten Sa-
chen mit anderen Schwestern / deren Priorin
und Vorsteherin sie war in grosser Armuth
und Gedult gelebt / und so wol im Leben als
nach dem Tod mit vielen grossen Wunder-
Wercken geleuchtet. Ist im Jahr 1359. den
17. Jenner seliglich verschieden. Vielen / so
sie in Kranckheiten / Schiffbruchen und an-
deren schweren Nöthen / mit Andacht ange-
ruffen haben / ist durch ihre Vorbitt von Gott
Hülff

Hülff und Gnad widerfahren / darumb sie zu Ratiboria von männiglich mit grosser Andacht verehret ward. So oft ein schwerer Zustand / oder Unglück der Stadt oder dem Kloster vorstunde / wie auch den bevorstehenden Tod deren Schwestern / pflegte sie in ihrem Grab mit etlichen Streichen an Grabstein voran zu verkündigen / und sie vor dem zustehenden Unfall zu warnen. Bzo. To. 14. 1359. num. 13.

XVIII.

Maria de Conceptione,
oder von der Empfäng-
nuß.

Diese Durchleuchtige Jungfrau ist auff die Welt geboren auß einem der höchsten und vornehmsten Geschlechtern in ganz Spanien / und war die nechste Blutsfreundin Philippi des Andern / Königs in Hispanien. Ihr Vater ist gewesen Conde de Gelues, und sie seine älteste Tochter. Als ihre Eltern sie verheurathen wolten / mit einē der vornehmsten Herrn des ganken Königreichs / hat sie ihr Fürhaben geoffenbaret / nemlich / daß sie gesinnet sey die Welt zu verlassen / und in einem Klo-